

**169. Jahresversammlung in der ancienne chapelle du Séminaire in Porrentruy,  
Samstag, 13. Juni 2015  
Protokoll**

*Erster Teil (10 bis 11 Uhr): Kommentierter Spaziergang vom Bahnhof Porrentruy zur ancienne chapelle du Séminaire mit Anne-Marie Biland, Architekturhistorikerin, Bern.*

Die anwesenden Vereinsmitglieder erhalten eine Plänchen von Porrentruy aus dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Anne-Marie Biland weist auf das Bahnhofsgebäude hin, das überdimensioniert scheint. Es war am Ende des 19. Jahrhunderts das viertgrösste derartige Gebäude der Schweiz. Damals führte eine Eisenbahnverbindung von Paris über Belfort und Delle nach Porrentruy und weiter nach Biel–Bern. Geplant war, dass diese Linie nach der Eröffnung des Simplon-Tunnels eine wichtige Verkehrsachse zwischen Frankreich und Italien werden sollte. Durch den Ersten Weltkrieg, an dessen Ende Frankreich das 1871 verlorene Elsass zurück erhielt, verlor die Linie an Bedeutung (direkte Zufahrt nach Basel wieder möglich).

Die Gründerzeit nach 1871 bescherte Porrentruy einen Boom, der ablesbar ist am damals entstehenden Quartier zwischen Bahnhof und Altstadt. Dort stehen prächtige Mehrfamilienhäuser und Villen, die alle in den vier Jahrzehnten zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg entstanden sind. Es sind die unterschiedlichsten Stilarten vertreten, etwa Neorenaissance, Neoklassik, Neubarock, nordischer Stil usw. Alle damals möglichen Baumaterialien wurden verwendet, oft auch dekorative Kunststeinelemente oder farbige Glasfenster. Die Vielfalt der Baustile ist gebändigt durch eine strenge Einhaltung der Baulinien. Gartenzäune und Baumreihen tragen zum Gesamteindruck bei. Anne-Marie Biland bezeichnet das Quartier insgesamt als „höchst qualitativ“. Es gehöre gesamtschweizerisch gesehen „zu den allerbesten dieser Epoche“.

Zwischen diesem „Neuquartier“ und der Altstadt fliesst die Allaine. Dort war das Gewerbe angesiedelt. Zwischen den Gewerbebauten liegt das vierstöckige (längst umgenutzte) Hôtel International (eröffnet 1907), das den Pariser Stil mit dem Mansardendach und dem durchgehenden schmalen Balkon im obersten Stock imitiert. In der gleichen Häuserzeile ein einstiges Druckereigebäude, das durch die Farbgebung verschiedene Baumaterialien vortäuscht. Zwischen dem Gewerbeviertel und der Altstadt liegt der einstige Graben, der nach Meinung der Architekturhistorikerin keinesfalls überbaut werden darf, weil nur so die Gliederung der Stadt ablesbar bleibt. Zudem werden so die als Spielplätze nutzbaren Freiflächen und ökologisch sinnvolle Grünflächen erhalten. Die interessante Führung wurde mit Applaus verdankt.

*Zweiter Teil (11 bis 12 Uhr): Statutarische Geschäfte*

**Begrüssung**

Anlass dafür, die Jahresversammlung des HVBE in Porrentruy durchzuführen, ist die Erinnerung an die Vereinigungsurkunde zwischen dem ehemaligen Fürstbistum Basel und dem Kanton Bern vor 200 Jahren. Präsident Christian Lüthi erinnert an das manchmal schwierige Verhältnis zwischen Bern und dem Jura. Er freut sich, dass wir nun im Nachbarkanton so freundschaftlich empfangen werden, und bedankt sich in französischer Sprache für die Gastfreundschaft, die wir in der ehemaligen Residenzstadt der Fürstbischöfe geniessen dürfen.

Eric Pineau, Vice-Maire de la Municipalité de Porrentruy, heisst uns willkommen. Er spielt ebenfalls auf 1815 an und weist darauf hin, dass die Kapelle aus dem 18. Jahrhundert, in der wir tagen, 2007 bis 2010 vollständig renoviert worden sei.

Christian Lüthi überreicht dem Gastgeber als Geschenk die zweibändige Bieler Geschichte in französischer Sprache. Sodann begrüsst er 42 Vereinsmitglieder und Gäste, die an die Jahresversammlung gekommen sind.

Vom Vereinsvorstand sind ausser dem Präsidenten auch Charlotte Gutscher, Raphael Singeisen, Anne-Marie Biland, Andreas Würzler und Tobias Kaestli anwesend. Als Gäste sind Marianna Gnägi vom Historischen Verein des Kantons Solothurn sowie Kathrin Utz Tremp und Petra Zimmer vom Deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg angereist.

**Protokoll**

Zum Protokoll der letzten Jahresversammlung vom 14.06.2014 in Huttwil gibt es keine Bemerkungen. Es wird mit Applaus genehmigt.

### **Jahresbericht des Präsidenten**

Christian Lüthi präsentiert seinen Jahresbericht. Dieser wird anschliessend einstimmig genehmigt und mit Applaus verdankt.

### **Jahresrechnung 2014 und Budget 2015**

Da der Kassier, Sascha Burkhalter, heute nicht anwesend sein kann, erläutert der Präsident die Jahresrechnung und das Budget.

Die Vereinsrechnung schliesst mit einem Gewinn von Fr. 1271.18 ab. Es ist, wie im letzten Jahr, eine Rückstellungen von Fr. 20 000.– für künftige Buchpublikationen gemacht worden. Wegen erneuten leichten Rückgangs der Mitgliederzahl sind die Mitgliederbeiträge um 3382 Franken gesunken. Da kein Archivband produziert wurde, ist der entsprechende Aufwand (im letzten Jahr rund 70000 Franken) weggefallen. Die Kosten für die Neugestaltung der Internetseite haben dagegen den entsprechenden Aufwandposten um 5842 Franken erhöht.

Der Rechnungsrevisor Benjamin Alther verliest den Revisorenbericht und empfiehlt, die Jahresrechnung zu genehmigen. Die Jahresrechnung 2014 wird einstimmig genehmigt. Das Budget 2015 weist im Posten „Drucksachen, Werbung und Internet“ wegen der Neugestaltung der Website noch einmal einen um 2250 Franken erhöhten Aufwand aus. Ansonsten bewegt es sich im Rahmen des Vorjahrs und sieht ein ausgeglichenes Ergebnis vor. Das Budget wird zur Kenntnis genommen.

### **Mitgliederbeiträge für 2016**

Der Vorstand beantragt, auch für 2016 die Mitgliederbeiträge auf dem bisherigen Stand zu belassen. Das wird einstimmig genehmigt.

### **Erneuerungswahlen 2015–2019**

Andreas Würigler ist nach 16 Jahren aus dem Vorstand zurückgetreten. Alle andern Vorstandsmitglieder stellen sich zur Wiederwahl: Armand Baeriswyl, Anne-Marie-Biland, Emil Erne, Charlotte Gutscher, André Holenstein, Tobias Kästli, Jakob Messerli, Raphael Singeisen, Martin Stuber, Barbara Studer, Stefan von Below. Sie werden mit Applaus in ihren Ämtern bestätigt. Nach dem Rücktritt eines Revisors haben sich zwei neue gemeldet: Matthias Berger und Pierre Keller. Benjamin Alther stellt sich weiterhin zur Verfügung. Alle drei werden mit Applaus gewählt. Präsident Christian Lüthi wird mit Applaus im Amt bestätigt. Der Kassier Sascha Burkhalter wird mit Applaus wieder gewählt.

### **Verschiedenes**

Der Präsident gibt bekannt, dass am 26. August 2015 im Unitobler ein Podiumsgespräch zur Schlacht bei Marignano 1515 mit André Holenstein und SVP-Nationalrat Peter Keller aus Nidwalden unter der Leitung von Stefan von Below stattfinden wird. Der Herbstausflug wird voraussichtlich nach Steffisburg führen. Die neue Vortragsreihe wird am 3. November 2015 beginnen.

Schluss des statutarischen Teils der Jahresversammlung: 11.45 Uhr.

*Dritter Teil: Spaziergang in den Botanischen Garten des Jesuitenkollegiums und durch die Altstadt; Mittagessen im Restaurant „Deux clés“; Stadtrundgang (Gruppe 1) und Besuch der Archives de l'ancien Évêché de Bâle (Gruppe 2) (12 bis 16 Uhr).*

### **Informationen und Spaziergang vor dem Mittagessen**

Marcel Berthold, Denkmalpfleger des Kantons Jura, informiert über den Komplex des ehemaligen Jesuitenkollegiums, das 1597–1607 unter Fürstbischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee errichtet wurde. Es wurde in der Zeit der Französischen Revolution verschiedentlich umgenutzt, beherbergt heute wieder Gymnasium und Seminar. Die ancienne chapelle du Séminaire wurde 1755/56 auf Wunsch von Fürstbischof Joseph Wilhelm Rink von Baldenstein eingebaut, wobei der Zwischenboden entfernt wurde.

Berthold führt uns in den Botanischen Garten im Innenhof, der momentan wegen der blühenden Rosen ausserordentlich farbenprächtig ist. Anschliessend spazieren wir durch die rue des Annonciades Richtung Mittagessen. Unterwegs macht uns der Denkmalpfleger speziell auf das Hôtel de Gléresse aufmerksam, das 1750 für den Baron de Gléresse erbaut wurde. Seine Frau war eine Schwester des Fürstbischofs Joseph Wilhelm Rink von Baldenstein, was die Grösse des Hauses erklärt. 1816 kaufte der Kanton Bern das prächtige Haus, wonach dort der Oberamtmann einzog. Damals wurde an der Fassade auch ein Berner Wappen mit Krone angebracht, das alle

Stürme des Separatismus unbeschadet überstand. Das fürstbischöfliche Schloss wurde als Sitz des Oberamtmanns als zu gross und zu kostspielig angeschaut. Die Berner Regierung wollte sogar aus Kostengründen grosse Teile des Schlosses abreißen, was durch eine Petition der aufgebrachten Pruntrutler verhindert wurde. Das fürstbischöflichen Archiv, das nach dem Wiener Kongress nach Bern gekommen war, wurde 1842 ins Schloss Pruntrut (Tour du Coq), 1898 wieder nach Bern und 1963 ins Hôtel de Gléresse nach Porrentruy transferiert. Berthold weist auf die protestantische Kirche hin, die sich ebenfalls an der rue des Annociades befindet, und auf ein Gebäude, das einst die Berner Kantonalbank beherbergte und das äusserlich stark verändert wurde, weil der Baustil als „zu bernisch“ galt.

### **Besuch der AAEB**

Nach dem Mittagessen begeben sich etwa die Hälfte der anwesenden Vereinsmitglieder wieder zum Hôtel de Gléresse, wo sie von Jean-Claude Rebetez, dem Konservator der Archives de l'ancien Evêché de Bâle (AAEB) empfangen werden. Zusätzliche Erläuterungen zum Haus, zur Geschichte des Archivs und zur 1985 gegründeten Stiftung AAEB (diese Informationen können unter [www.aaeb.ch](http://www.aaeb.ch) abgerufen werden). In seinem Büro, das einst das Büro des bernischen Oberamtmanns war, gibt Rebetez anhand von Karten einen kurzen Abriss der Geschichte des Fürstbistums Basel. Anschliessend zeigt und erläutert er 14 interessante Dokumente und Akten aus dem Archiv. Das älteste Schriftstück stammt aus dem Jahr 878 aus der Kanzlei Karls III. (des Dicken) und ist abgesehen vom Inhalt auch wegen der verwendeten Schrift (Mischung aus der alten merowingischen Diplomatenschrift und der karolingischer Minuskel) interessant. Sodann sehen wir das älteste deutschsprachige Dokument, einen Schiedsspruch im Streit zwischen zwei habsburgischen Brüdern. Obwohl auf dem Pergament kein Datum zu finden ist, gelang anhand des Siegels die Datierung auf das Jahr 1238. Ein weiteres interessantes Dokument ist eine offensichtliche Fälschung aus dem 12. Jahrhundert. Das Dokument wurde am Konzil von Basel im 15. Jahrhundert als echt bestätigt. Weitere Dokumente beziehen sich auf Biel und die Herrschaft Erguel. Ein dickes Dossier zeigt auf, wie eine Huldigungsreise des Fürstbischofs nach Biel und La Neuveville bis hin zur Tischordnung, Speiseabfolge usw. minutiös vorbereitet wurde. Sehr schön sind auch die bildlichen Darstellungen der südlichen Grenzsteine des Fürstbistums. Rebetez verbindet die Präsentation der Dokumente mit spannenden Einsichten in die Archivkunde und in spezielle Momente der Geschichte des Fürstbistums. Die anwesenden danken es ihm mit Applaus.

### **Stadtrundgang**

*(Bericht verfasst von Raphael Singeisen)*

25 Personen treffen sich am Nachmittag bei angenehm warmem Wetter zum Stadtrundgang mit Marcel Berthold, Denkmalpfleger des Kantons Jura. Der Referent führt die Gruppe zuerst in den am Fuss des Schlosses gelegenen Faubourg de France. An der östlichen Grenze des Faubourg steht noch das letzte erhaltene Stadttor von Porrentruy, die Porte de France, ein Hinweis auf die nach Belfort führende Route. Neben dem Geburtshaus des führenden liberalen jurassischen Politikers des 19. Jahrhunderts, Xavier Stockmar, steht das alteingesessene Möbelhaus Nicol. Das nach einem Brand um 1980 wieder aufgebaute Gebäude wurde vor wenigen Jahren saniert und den aktuellen Bedürfnissen des Möbelgeschäftes angepasst. Die holzverkleidete Fassade setzt einen modernen Akzent im mittelalterlichen Gefüge des Faubourg. Mit der Sanierung konnte der Wegzug des Geschäftes an den Stadtrand verhindert und der Verödung des Faubourg entgegengewirkt werden. Der Weg zurück in die Altstadt führte durch die Rue Pierre-Péquignat und die anschliessende Grande-Rue. Diese Strassen bildeten zur Zeit des Fürstbistums Basel die Verbindungsachse zwischen dem Schloss im Norden und dem Jesuitenkolleg im Süden der Stadt. Entlang dieser Achse wird die barocke Gestalt der Altstadt deutlich sichtbar. Der Architekt Pierre-François Paris zeichnete im 18. Jahrhundert für den Bau von imposanten Barockbauten verantwortlich. Das Hôtel des Halles mit neoklassizistischem Einschlag steht als Zeuge der französischen Ära zwischen 1793 bis zum Ende der napoleonischen Zeit, als das Gebiet des Fürstbistums in den französischen Staat eingegliedert war und die französischen Behörden in diesem Gebäude residierten. Zu den weiteren Bauten des Architekten Paris gehören das Hôtel de Ville, mit einem repräsentativen Interieur im Eingangsbereich und das Hôtel-Dieu, ein spätbarockes Stadtspital, welches durch ein prachtvolles schmiedeeisernes Gitter von der Strasse abgegrenzt wird. Den Schlusspunkt der sehr vielseitigen und instruktiven Führung bildet der Besuch der gotischen Pfarrkirche St-Pierre, die auf einen Bau aus dem 14. Jahrhundert zurückgeht und im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert wurde.